

# Fassadensanierung am thüringischen Hauptstaatsarchiv in Weimar



Rund 1.350 m<sup>2</sup> ursprünglich reich verzierte Fassade sind am thüringischen Hauptstaatsarchiv bis April 1999 wieder herzustellen. Die Baustelleneinrichtung leidet unter Platzmangel, da um das Gebäude herum rund um die Uhr die uneingeschränkte Feuerwehruzufahrt zu gewährleisten ist.

Einer der „Hauptakteure“, die PFTG 4, wird an strategisch günstiger Stelle auf dem Gerüst postiert und bedient von dort aus die Einbaustellen.

Das thüringische Hauptstaatsarchiv am Beethovenplatz in Weimar entstand 1885. Es handelt sich um den ersten Archiv-Zweckbau Deutschlands, der seiner architekturhistorischen Bedeutung wegen unter Denkmalschutz gestellt wurde. Ornamente aus Kalk-Gips, Zementstuck und Putz zierten die Fassade. Nach knapp 30 Jahren mussten um 1914 erste Ausbesserungen vorgenommen werden.

1945 nahm das Gebäude durch Bomben erheblichen Schaden und geriet in den letzten Jahren fast in Vergessenheit.

Bei den Ausbesserungen und Reparaturen diktierte Mittelknappheit die Bauarbeiten. Der ursprüngliche Formenreichtum verlor sich in Vereinfachungen, als Material kam Kalkzement zum Einsatz, und auch ein 1975 vorgenommener Dispersionsanstrich hatte den Zustand nicht dauerhaft zum Besseren wenden können.



## 1999 nun ist Weimar ein Jahr lang europäische Kulturhauptstadt.

Grund genug, dem Staatsarchiv seine ursprüngliche Pracht denkmalgerecht wieder zu geben.

Den Auftrag zur Restaurierung der Fassade erhielt als einheimischer Stuckateurbetrieb die Firma Rietschel Stuck, ein Unternehmen mit 30 Mitarbeitern. Klaus Rietschel verfügt über eine vielseitige Fachausbildung als Maurer, Architekt und Fachingenieur für Denkmalpflege.

Entsprechend hat er sein Unternehmen spezialisiert auf Restaurierung, Sanierung und Akustikbau. Seit 1993 gehört auch eine Mischpumpe PFTG 4 zum „Inventar“ und leistet ihre Dienste für die verschiedensten Putze.

Beim Einsatz am Staatsarchiv kam es darauf an, viele stark gegliederte Klein- und Kleinstflächen rationell zu bearbeiten. Die Kalkzementputzflächen waren zu etwa 70%, die Stuckelemente zu 80% zu erneuern.



Durch gründliche Arbeitsvorbereitung gelang es Klaus Rietschel, einen rationellen Arbeitsablauf mit Einsatz der PFTG 4 zumindest für den Unterputz zu programmieren. Allerdings kann nur mit Sackware gearbeitet werden, da kein Stellplatz für ein Silo vorhanden ist. Insgesamt sind rund 1.350 m<sup>2</sup> Stuck und Putz herzustellen.